

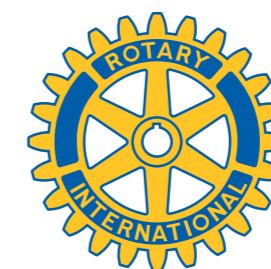


ROTARY CLUB MARBURG PRÄSENTIERT

Wilfrid Perraudin

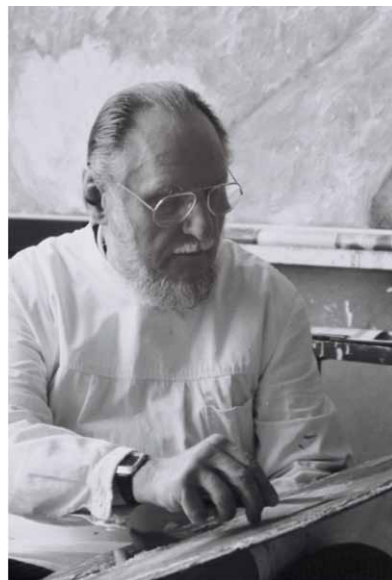
100 JAHRE

3.12.1912-3.12.2012



ROTARY CLUB MARBURG

## Zum 100. Geburtstag von Wilfrid Perraudin am 3.12.2012



Wir tragen mit dieser Ausstellung Splitter zusammen zu einem Bild des Menschen und Künstlers Wilfrid Perraudin. Diese Splitter sind schwer- und leichtgewichtig, groß- und kleinteilig. Sie sind Gedankensplitter unserer Erinnerung und seine Bilder, die uns von ihm geblieben sind. Sie stammen von Wegbegleitern und Freunden aus verschiedenen Berufen und mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund und Kunstverständnis. Wir, das Veranstalterteam, haben sie eine sehr persönliche Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des Künstlers und Menschen Wilfrid Perraudin genannt. Fügen wir die Splitter zusammen, dann entsteht das Bild eines Europäers, der in Frankreich geboren wurde, dort und in Deutschland Kunst lehrte, und der in Freiburg, Marburg und auf Mallorca seine europäische Heimat fand.- Er war in lebensfroher Rotarier, charmant französisch im Umgang bis ins hohe Alter. Für uns ist er in der Erinnerung noch ganz lebhaft und präsent.

### Zur Biographie:

- Geboren am 3.12.1912 in Moulins-Engilbert in Burgund
- Kindheit und Jugend in Paris. Examen an der Académie Nationale Supérieure des Arts Décoratifs als jüngster Student mit 13 Jahren
- Privatschüler von Raoul Dufy
- Militärdienst in Syrien
- Studium an der Académie Nationale Supérieure des Arts Décoratifs und an der Académie des Beaux Arts, Kalarossi und La Grande Chaumière
- Meisterschüler von Jean Souverbie
- freischaffender Gebrauchsgrafiker und Maler
- Im 2. Weltkrieg als technischer Zeichner dienstverpflichtet und nach Deutschland zwangsversetzt 1949 bis 1952 Kunsterzieher in Paris
- 1953 bis 1978 in Freiburg Kunsterzieher am französischen Lycée Turenne, gefördert wurde Dr. Gombert, Direktor der Freiburger Städtischen Museen
- Erste Einzelausstellung im Suermondt-Museum in Aachen
- 1960-1983 „Sakrale Kunst der Gegenwart in Frankreich“ in Baden Baden
- ab 1960 öffentliche Aufträge für die Gestaltung von Kunstverglasungen, Lichtwänden und Mosaiken in zahlreichen Kirchen und öffentlichen Gebäuden Nord- und Süddeutschlands
- Auszeichnung „Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques“
- 1974 Auszeichnung „Officier dans l'Ordre des Palmes Académiques“
- 1991-2006 freischaffender Maler in Marburg und auf Mallorca
- 1996 Medaille de Vermeille
- 2002 „Commandeur dans l'Ordre des Palmes Académiques“ bei Ausstellung in Nevers
- 2006 Goldmedaille der Académie Française für den Bereich „Art · Sciences · Lettres“
- Wilfrid Perraudin ist am 25. Mai 2006 in Palma de Mallorca gestorben und liegt mit seiner Frau Hildegard auf dem Bergäckerfriedhof in Freiburg-Littenweiler



Sein Frühwerk der sakralen Gegenwartskunst besteht aus der Gestaltung zahlreicher Kirchenfenster und Mosaiken. Sie gehören der Kunstrichtung der Klassischen Moderne an. Das Werksverzeichnis führt über 30 Projekte auf und belegt seine künstlerische Produktivität in dieser Phase seines Schaffens. Bedeutsame Beispiele sind die Klosterkirche St. Konrad, das Kloster Hegne, Allensbach mit dem 1963 entstandenen Altarmosaik; die Pfarrkirche St. Peter Lörrach 1964/65 mit seinem größten Betonwandmosaik von 220m<sup>2</sup>. Es war damals die größte Mosaiklichtbetonwand der Welt.

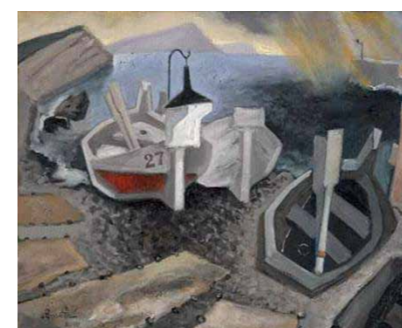
Die Gestaltung der Fenster und des Kreuzwegs in der Pfarrkirche Maria Hinterzarten im 1962-63 gehören ebenso dazu, wie die lichtdurchfluteten Glasfenster der Pfarrvikarie St. Kaiser Heinrich, Dortmund Höchsten im Jahr 1967, bei denen der Weg zum Abstrakten in der sakralen Kunst besonders gut sichtbar wird.

Seine Einstellung in der von ihm gestalteten sakralen Kunst hat Wilfrid Perraudin einmal so beschrieben: „Ich wollte Jubel gestalten, Hoffnung auf Ewigkeit, nichts Trauriges, ein Fest für das Herz!“ - Seine Fenster und Mosaiken lassen diese Botschaft lebendig werden.

Seine späteren Werke als freischaffender Maler und Künstler in Freiburg, Marburg und auf Mallorca lassen sich unter der von ihm künstlerisch geprägten Richtung „abstrakt - figurativ“ zusammenfassen.

Dies sind eigentlich kontradiktorische Begriffe, die Wilfrid Perraudin in seiner Malerei aber wider-

spruchsfrei vereint. Man findet Impulse von Pablo Picasso oder eine Hommage an Joan Miró. Motive wie Mutter und Kind 1954 und 1996, weibliche Akte als Zeichnung oder als Gouache „La Pudeur“ und das Stillleben mit rotem Mohn kehren wieder und sind doch „ewig jung“. Figurativ sind seine Porträts und gegenständlich bleiben Kompositionen wie Fischerboote, die ihn immer wieder faszinieren, so im Jahr 1957 und 1981. Das Bild Getreidefeld „Vor dem Sturm“ weckt Erinnerungen an Vincent van Gogh, aber er malt mit eigenem Pinselstrich und bleibt in seinem Stil. Er liebt Pferde und malt Pferdebilder mit oder ohne Porträts. Das Motiv die Taube, die in Zwiesprache mit dem Menschen Harmonie und Friede signalisiert, findet sich vielfach wieder. Eines seiner eindrucksvollsten Bilder „Taube 2002“ besitzt Freund Jürgen Roth. Es verschönert den Umschlag unseres kleinen Ausstellungskatalogs.



Bilder wie diese entspringen der Phantasie und dem Erleben des Künstlers, ihre Darstellung wird nur möglich durch seine schöpferische Hand.

So ist die Hand auch ein zentrales Motiv im Bild des Porträts des AMOPA-Präsidenten Jacques Treffel. Er ändert die Handhaltung im Diskurs mit seinem Sohn Luc Perraudin, dem ich diese Bildsequenz verdanke. Und er verändert damit den Ausdruck des ganzen Porträts.

Das Motiv der Hand, die Schutz und Geborgenheit verheißt, kehrt wieder im Entwurf des Einbands zur Festschrift und der Einladungskarte zum 50-jährigen Bestehen des Rotary Club Marburg 2004. Der erste Entwurf entstand auf einer Serviette bei einem rotarischen Meetings.



### Der rotarische Freund

Wilfrid Perraudin war Zeit seines Lebens bereit, seine Erfahrung als Kunsterzieher weiterzugeben, zuerst in Paris von 1949 bis 1952, danach von 1953 bis 1978 in Freiburg am französischen Lycée Turenne, und zuletzt 1996 und 1997 beim Malen mit Kindern im Kinderhort am Iglauer Weg in Stadtallendorf. Herbert Köller und die Hortleiter Dagmar Korrell erinnern sich auch heute gerne an die staunenden Kinderaugen, wenn Wilfrid die Schönheit eines Blattes oder Schmetterlings die Kinder sehen und fühlen ließ. Und wie großartig sind die Bilder der Kinder, die in dieser Begeisterung entstanden sind!

Wir tragen mit dieser Ausstellung nur Splitter zusammen zu einem Bild des Künstlers und Menschen Wilfrid Perraudin. Wir nannten dieses Vorhaben eine sehr persönliche Begegnung mit dem Künstler und seinem Werk. Sechs Mitglieder unseres Rotary Clubs – Regina Leimbach, Michael Preusse, Uwe Westermeier, Bernhard Maisch, Herbert Köller und Horst Piringer – würdigen in einem Exposé den Freund Wilfrid Perraudin und erklären Ihr Lieblingsbild. Die Bilder von Wilfrid Perraudin bleiben uns heute und morgen, das Bild des Künstlers entsteht in der Erinnerung. Unser Eindruck kann und will nicht vollständig sein.



Aber sie werden sehen: Aus jedem der Beiträge erfahren wir Neues zur Persönlichkeit des Malers, des Kunsterziehers und Kinderfreundes, des gesunden und des kranken Menschen, des gütigen und humorvollen Rotariers, des Charmeur vom Scheitel bis zur Sohle in jungen und in späten Jahren. Wilfrid Perraudin, der Künstler, war auch ein Lebenskünstler! Sein Bild L'ésprit fügt einige Komponenten seiner Lebenskunst als Stillleben treffend zusammen!



Wir bekennen uns mit dieser Ausstellung zu unserer Unvollkommenheit. Und zur Freundschaft über seinen Tod hinaus.

**Zum 100. Geburtstag - 1000 x Dank an Wilfrid Perraudin!**

### Anhang:

#### Sakrale Kunst von Wilfrid Perraudin

- 1960** Dorfhelferinnenschule in Sölden bei Freiburg, 33 qm Fensterfassade Treppenhaus, Bleiverglasung
- 1960-68** Pfarrkirche St. Gallus, Hugstetten bei Freiburg, 2 große Chorfenster, rechts- und linksseitig, 8 Seitenfenster im Längsschiff,
- 1960** Krankenhaus St. Blasien/Schwarzw., 4 Fenster, Bleiverglasung
- 1960** Filialkirche Au-Weisenbach, Kreuzweg, Mosaik
- 1961** Petrus-Paulus-Kirche, Sulz bei Lahr, 3 Chorfenster und 2 Fenster der Taufkapelle, Bleiverglasung
- 1961-78** Herz-Jesu-Kirche, Niederhof bei Säckingen, Altarmosaik in Naturstein, Chorfenster in Bleiverglasung, Kreuzweg in Naturstein 1962 Bruder-Klaus-Kirche, Villingen/Schwarzw., Lichtwand in Betonverglasung
- 1962-63** Kirche Hinterzarten/Schwarzw., 4 Lichtwände 200 qm, Lichtwand Taufkapelle in Betonglas, Chorfenster Kreuzweg
- 1963** Klosterkirche Hegne am Bodensee, Altarmosaik, 80 qm
- 1963** Friedhofskapelle Kuppenheim, 5 Chorfenster in Bleiverglasung
- 1964-67** Kapelle Altersheim, Kirchzarten bei Freiburg, Chorfenster und Fensterfries in Betonverglasung, Kreuzweg in Schiefer und Granit 1964-65 Pfarrkirche St. Peter, Lörrach, 220 qm große Betonlichtwand
- 1965** Marienkapelle St. Marienkrankenhaus in Siegen/ Westf., Lichtwand in Betonverglasung, 105 qm
- 1965** Kapelle Maria-Königin, Pfarrei Oberried/ Schwarzw., Fenster im Chor- und Eingangsbereich, Betonverglasung
- 1963** Bergkapelle Höchenschwand/Schwarzw., Rückwand in Betonverglasung
- 1963-67** Heilig-Geist-Kirche in Littfeld i. Westfalen Chorwände u. Eingangswand 120 qm in Betonverglasung, Gestaltung der Kirche
- 1965-67** Kirche St. Heinrich, Dortmund-Höchst i. Westf. 4 Lichtwände und Betonlichtwand im Turmgang, Kreuzweg, Altarraum
- 1966-67** Karmeliterkloster in Aachen, 8 Fenster im Schwesternchor, Bleiverglasung
- 1967** Krankenhaus Erlenbad-Obersasbach, Chorfenster und Fensterfrieze in Beton- und Bleiverglasung, Fenster und Treppenhaus
- 1966** Landratsamt in Freiburg i. Br., ganzflächiges Mosaikrelief an der Kopfwand im Sitzungssaal, 2 Mosaikplastiken
- 1968** Kirche St. Michael, Waldkirch i. Br., 4 Lichtwände in Betonstruktur mit Bleiverglasung
- 1969-70** Pfarrkirche St. Martinus, Wilnsdorf/Westf., Architektonische Gestaltung und Verglasungen
- 1970** Altersheim-Kapelle St. Nikolaus, Waldkirch i. Br., Chorfenster
- 1970-73** Pfarrkirche Christus-Erlöser, Kreuztal/Westf., Fensterfries in Bleiverglasung. Taufkapelle Lichtwand mit Rosette
- 1971-77** Pfarrkirche St. Marien, Olpe/Westf., Fensterfries Dickglas in der Krypta, 8 Fenster im Kirchenschiff, 15 Stationen eines Kreuzweges in Rundbogenfenstern in Antikglas, 2 Chorfenster in Bleiverglasung, 16 Obergadenfenster in Bleiverglasung
- 1973** Pfarrkirche St. Antonius, Dortmund-Brechten/ Westf., 80 qm Lichtwand, Dickglas in Beton
- 1976-78** Pfarrkirche St. Josef, Hamm/Westf., 220 qm Bleiverglasung: Fensterfrieze in den Seitenschiffen, 2 senkrechte Fenster in der Eingangswand, Fensterwand in der Seitenkapelle 1978 Augustiner-Museum, Freiburg i. Br., Fensterbild im Kreuzgang, Antik- und Opalglas mit bleigefassten Glassteinen
- 1979** Pfarrkirche St. Konrad, Offenbach bei Frankfurt/M., Chormosaik, 110 qm, Naturstein und Smalten
- 1979-80** Klosterkirche der Dominikanerinnen, Bühl-Neusatzek/Schwarzw., Chormosaik in Naturstein und Smalten
- 1980** Kreiskrankenhaus Säckingen, Kapelle, Fensterwand und Fensterfries, Antik- und Opalglas
- 1983** Bruder-Klaus-Kapelle, Höchenschwand-Segalen, 7 Fenster in Betonverglasung

#### Quellenangaben und Bildnachweise:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wilfrid\\_Perraudin](http://de.wikipedia.org/wiki/Wilfrid_Perraudin); <http://kirchenkunst.perraudin-konzept.de/loerrach.html>; <http://www.gihr.de/>; <http://www.leimbach.dk/Perraudin.html>; <http://www.bbc.co.uk/arts/yourpaintings/artists/wilfrid-perraudin>; <http://kloster-hegne.de/>;

Die gezeigten Werke der Ausstellung stammen aus den privaten Sammlungen von Eberhard Elbe, Regina Leimbach, Herbert Köller, Bernhard Maisch, Horst Piringer, Michael Preusse, Jürgen Roth und Uwe Westermeier. Einzelne Abbildungen der Broschüre wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Paul Gihr; Luc Perraudin; Andreas Wiehl. Presserechtlich verantwortlich und copy-right: Rotary Club Marburg, Bernhard Maisch

**Herbert Köller**

## Erinnerungen an Wilfrid Perraudin: Künstler und Pädagoge Meine ausgewählten Bilder: Hildegard (1958) und Schifferboote IV(1957)

Im Februar 1994 eröffnete unser Club mit einer Veranstaltung im Marburger Landgrafenschloss sein Jubiläumsjahr zur 40-jährigen Charter. Unter den Gästen war auch Wilfrid Perraudin mit Frau Wiehl. Er war schon mehrfach in unserem Club Gast gewesen, wenn er aus Freiburg kommend in Marburg weilte. Inzwischen wohnte er ganz in Marburg.

Wir unterhielten uns lange über das vom Club ausgewählte Themenbild für das Jubiläum. Unter dem Titel „Rotary hilft Kindern in Europa“ hatte Pastpräsident Heinrich Nitschke Kinder gemalt, die unter der Betreuung von Rotary bunte Luftballons, man kann sicher sagen „Luftballons der Hoffnung“ steigen lassen. Wilfrid und ich sprachen sehr eingehend über den Sinn der Betreuung von Kindern und dass es sicher ein Ziel sein müsse, Kindern auch die Möglichkeit zu geben, einen Weg zur Kunst zu finden. (Interessant, dass sich hier der Kreis, vielleicht ist es ja auch die „rotarische Verzahnung, zur Unterstützung der „Marburger Kulturloge“ schließt).

In unserem Gespräch deutete Wilfrid Perraudin ganz charmant an, dass er sich freuen würde, wenn er als Mitglied im Rotary Club Marburg aufgenommen würde. Zu dieser Zeit bemühten sich alle deutschen Clubs, möglichst nur junge Mitglieder aufzunehmen. Einen inzwischen 82-jährigen Rotarier aufzunehmen war ein eher ungewöhnlicher Vorgang. Unser Jubiläumspräsident Prof. Alfred Hanel und ich verständigten uns darauf, dass wir eine Aufnahme von Wilfrid auf jeden Fall betreiben würden.

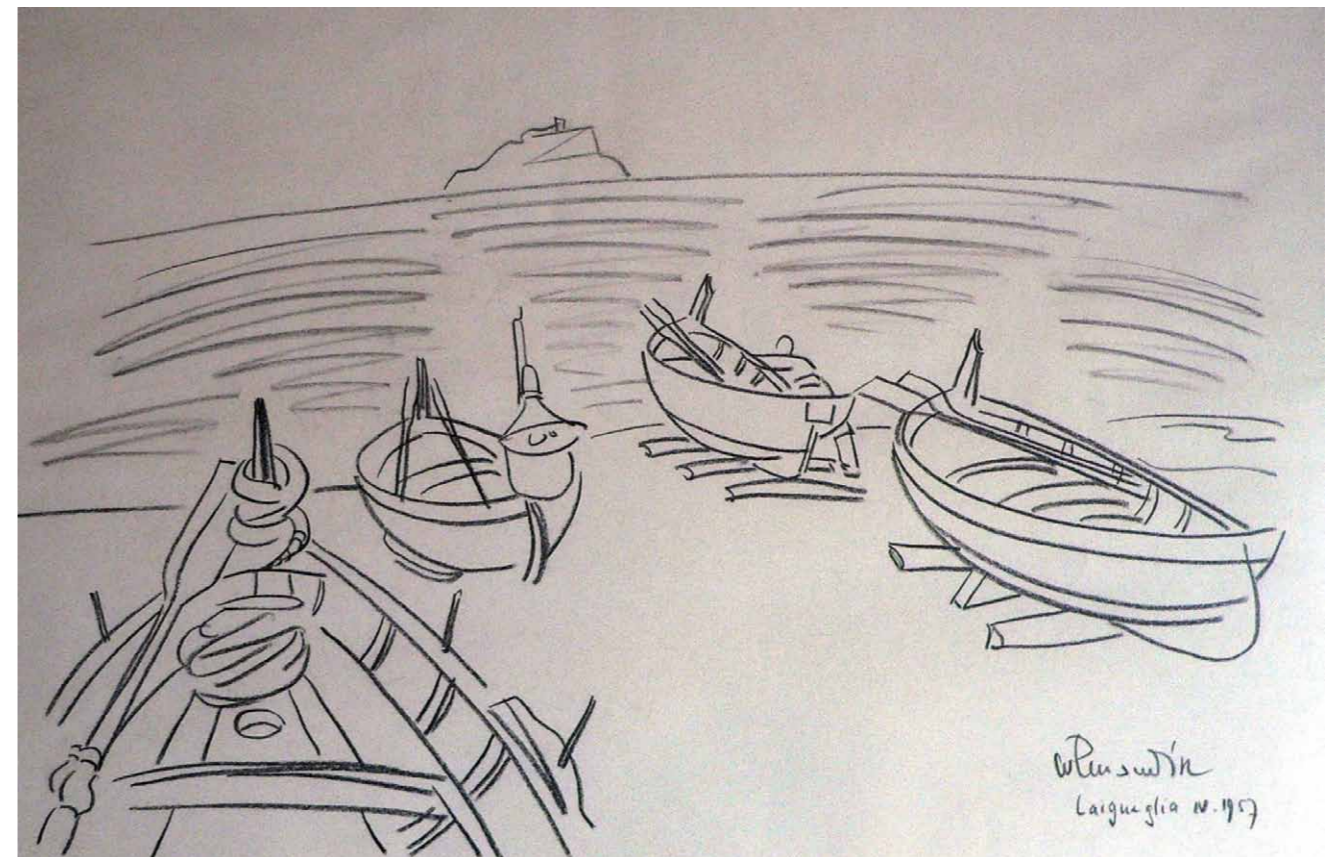
Im Hinterkopf hatte ich bereits nach dem Tag im Marburger Landgrafenschloss die Idee, Wilfrid Perraudin zu bitten, mit den Kindern im Evangelischen Kinderhort in Stadtallendorf zu malen und ihnen Kunst näher zu bringen. Als Nachfolger von Alfred Hanel hatte ich dann die Möglichkeit, dem Club Wilfrid Perraudin zur Aufnahme als Mitglied vorzuschlagen. Mein Freiburger Conpräsident Dr. Herbert Falk, der gerade für das laufende Kalenderjahr mit seiner Firma einen Kunstkalender mit Bildern von Wilfrid Perraudin erstellt hatte, gab unseren rotarischen Freund schweren Herzens frei.

In den folgenden zwei Wintern wurde Wilfrid Perraudin dann immer Freitags von meinen Söhnen oder meiner Frau in Marburg abgeholt und zum gemeinsamen „Arbeiten“ mit den Kindern im Evangelischen Kinderhort nach Stadtallendorf gefahren. Der Wert dieser wöchentlichen Begegnungen lag für die Kinder nicht nur im Kennenlernen von Techniken, mit denen man Bilder malte. Nein, es war die Begegnung mit einem „charmanten Franzosen“, mit einem Mann der ihr Großvater hätte sein können (viele Kinder hatten keine Großeltern mehr oder nicht in erreichbarer Nähe), es war das Kennenlernen eines „Künstlers“. Wenn Wilfrid die Mädchen mit Handkuss und mit seinem herrlichen Akzent mit den Worten „Cherie siehst Du wieder gut aus!“ begrüßte, schmolzen sie nur so dahin. Der Pädagoge Wilfrid Perraudin zog alle Register seines Könnens! Die Kinder, die längst junge Erwachsene sind, erinnern sich heute noch daran, dass sie damals mit einem französischen Maler Zugang zur Malerei, aber auch zu einem besondern Sehen der Natur gefunden haben.

Unsere Familie profitierte aber auch von den Begegnungen mit unserem Freund. Jochen und Andreas konnten an ihrem Französisch arbeiten und beide lernten von ihm viel. Marianne genoss es immer wieder, wenn Wilfrid aus Mallorca anrief, mit ihr charmant plauderte und ihr mitteilte „Marianne, ich bin wieder kreativ!“. Und ich? Ich hatte einen Freund gewonnen, der mich eine besondere Sichtweise der Kunst lehrte.



Hildegard



Schifferboote IV

Meine Frau Marianne und ich haben aus den Bildern, die wir von Wilfrid Perraudin besitzen, zwei Zeichnungen ausgewählt. In einer der Skizzen zeichnet er mit wenigen Strichen seine Frau Hildegard. Es ist faszinierend, wie ausdrucksstark diese Zeichnung ist. Die zweite Zeichnung zeigt Fischerboote und ist mit IV 1957 datiert. Auch hier zeigt sich, übrigens wie auch bei seinen Bleistiftzeichnungen, die er als Studien mit Pferdemoskott angefertigt hat, seine tiefe Empfindsamkeit.

## Mein ausgewähltes Bild: Flaschenfisch-Fischflasche

Bereits beim ersten Anblick sind mir die Bilder von Wilfrid Perraudin ins Herz geflogen; ungewöhnliche Farben, mutig gemischt, den Pinselstrich präzise wie ein Skalpell geführt und ein weites Feld an Motiven. Wer ist dieser Maler? Ich durfte ihn kennenlernen!

Es war sein letzter Aufenthalt in Marburg – und er war bereits 93 Jahre alt. Er freute sich sehr über mein Anliegen eine Ausstellung mit seinen Werken zu gestalten.

Damit ich einen Überblick über sein Schaffen erhielt, verabredeten wir uns in der Höhlsgasse wo er wohnte. Über mehrere Wochen, während der trubeligen Vorweihnachtszeit, verbrachte ich morgens zwei bis drei Stunden mit ihm und wir sichtigten sein Werk, das hier in Marburg lagerte. Welch ein Geschenk!

Eine Schublade nach der anderen trug ich nach unten ins Wohnzimmer wo die Zeichnungen lebendig wurden und wir gemeinsam überlegten welche Werke sich für die Ausstellung eigneten. Die Gemälde hatte er oft schon im Esszimmer arrangiert wenn ich kam. Gern zeigte er mir seine neusten Entwürfe – denn ein Künstler war er sein ganzes Leben.

Eine Namensverwechslung enthüllte, dass wir beide Fans von Pina Bausch waren. Dies mobilisierte seine Kräfte derart, dass er rückwärts die steile Treppe – die Folgen seiner Kinderlähmung machten ihm immer mehr zu schaffen – in sein Atelier unter dem Dach eilte, um mir seine Interpretation einer Tanz-Aufführung zu zeigen.

Dass Wilfrid ein Charmeur war, der das Flirten liebte und der holden Weiblichkeit stets zugetan war, erschloss sich einem sofort. Wem das Herz dazu fehlte, der sah es in seinen Gemälden und Zeichnungen. Dass er ein Tierliebhaber war, mag man aus den herausragenden Pferdedarstellungen schließen, aber nur wenigen ist bekannt, dass er auch begeisterter Entomologe war und einige korsische Goldwespen (Chrysididen) den Namen ‚perraudini‘ tragen. Ihre flirrenden, metallischen Farben übrigens, waren Inspiration zu einer seiner zahlreichen künstlerischen Kirchenverglasungen (St. Peter in Lörrach).

Bei seiner letzten Ausstellung in Palma de Mallorca im Institut français – erlebte ich ihn wie immer munter und fidel. Das große Interesse an seinen Bildern und an seiner Art wie er die Welt sah erfreute ihn.

Und wenn ich unser Bild „**Flaschenfisch - Fischflasche**“ sehe, dann höre ich Wilfrids französischen Akzent, sehe sein charmantes Lächeln, freue mich über seinen feinen Humor und stelle mir vor, wie gut es ihm gefällt, dass wir uns hier eingefunden haben und an ihn denken!



Flaschenfisch-Fischflasche

## Dies oder das?

### Meine Bilder von Wilfrid Perraudin:

#### Hommage an Miro 1997 und Nude VII, 1997

##### Unsere erste Begegnung-rein medizinisch

Unsere Orthopäde im Klinikum Prof. Peter Griss hatte am 17.7.1997 in seiner prägnant kurzen Art im Kardiologiesekretariat angerufen. „Den Wilfrid Perraudin musst Du Dir ansehen: Femurpatellararthrose rechts, präop.“ Ich verstand sofort: Eigentlich eine Routineangelegenheit bei Professor Perraudin-Wiehl, geboren am 3.12.1912! Es sollte ein orthopädischer Eingriff, eine Kniegelenksprothesenoperation, durchgeführt werden. Der damals 84 Jahre alte Patient war vor dem etwaigen Eingriff auf Herz und Lunge zu prüfen, denn bei dem orthopädischen Routineeingriff sind die Organe meines Fachgebiets und die Anästhesie das größte OP-Risiko.

Ich war seit 1993, Wilfrid Perraudin seit 1994 Mitglied im Marburger Rotary Club. Aber richtig kennen gelernt hatten wir uns dort noch nicht. Wir führten jetzt ein munteres Anamnesegespräch, in dem sich herausstellte, dass er keine Symptome, außer den Kniegelenksbeschwerden hatte, die seinen häuslichen Aktionsradius beschränkten und die Treppe zu seinem Atelier in der Höhlsgasse 6 zum Alltagsproblem machten. Frühere Krankheiten: keine. Er sei immer gesund gewesen. Medikamente: bisher keine. Einen Tag später, nach EKG, Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruckmessung, Stressechokardiographie, Lungenfunktion sah das alles anders aus: Das klassische Risikoprofil eines Mannes in seinem Alter erforderte neben einer medikamentösen Behandlung eine Herzkatheteruntersuchung. Aber auf diese wollte er damals noch verzichten. Ich erlebte Wilfrid Perraudin als Cunctator oder Zögerer. Auch aus der Kniegelenksprothese wurde 1997 deshalb nichts.

Aber er war sofort dabei mir vorzuschlagen, doch einen Brief an den Oberbürgermeister und rot. Freund Dietrich Möller zu schreiben, in dem ich die Möglichkeit einer Ausstellung unter städtischer Patronage anlässlich seines 85. Geburtstags ventilieren sollte.

##### Meine zweite Begegnung-Höhlsgasse 6 im Atelier einige Tage später

Wir sprachen natürlich auch über Bilder und seine Malerei, die ich bisher nicht kannte. Wilfrid lud mich zum Besuch in die Höhlsgasse 6 ein. Nach der ersten Plauderei kletterte er die schmale Treppe zum Atelier rückwärtsgewandt nach oben. Das Rückwärts-Nach-Oben-Gehen machte das Erklimmen des Ateliers bei den permanenten Kniegelenksbeschwerden für ihn leichter. Bei dem Besuch hatten es mir zwei Bilder besonders angetan, beide waren so unterschiedlich wie nur denkbar, eines figurativ, das andere abstrakt. Ich hatte kurz vorher in Barcelona eine beeindruckende Ausstellung von Bildern des Malers Joan Miró (geb. 20. April 1893 in Barcelona, Katalonien; verstorben am 25. Dezember 1983 in Palma de Mallorca) besucht und war begeistert von Mirós Entwicklung einer eigenen symbolhaften Bildersprache, seiner Transition vom Figürlichen ins Abstrakte. Die Frage an mich war „Dies oder das?“ Für mich war die Antwort damals einfach: Es musste dieses Bild sein: **Hommage an Miró, weiblich**. Der Untertitel auf der Bildrückseite in Deutsch und Französisch „Daran hatte Miro nicht gedacht.“

Auch Perraudin's Hommage an Miró benützt eine symbolhafte Bildersprache. Das erinnerte mich damals unmittelbar an Mirós Bild Frau, Vogel, Sturm, das ich in Barcelona gesehen hatte. Es war eine unglaubliche Kombination von Formen und Farben wie bei Miro. Und es war doch ganz anders. Das Bild Hommage an Miró vereint farbige geometrische aber asymmetrische Formen, die quasi in einem Strahl vom Himmel fallen, mit dem genialen Strich einer menschlichen Silhouette. „Daran hätte Miro nicht gedacht?“

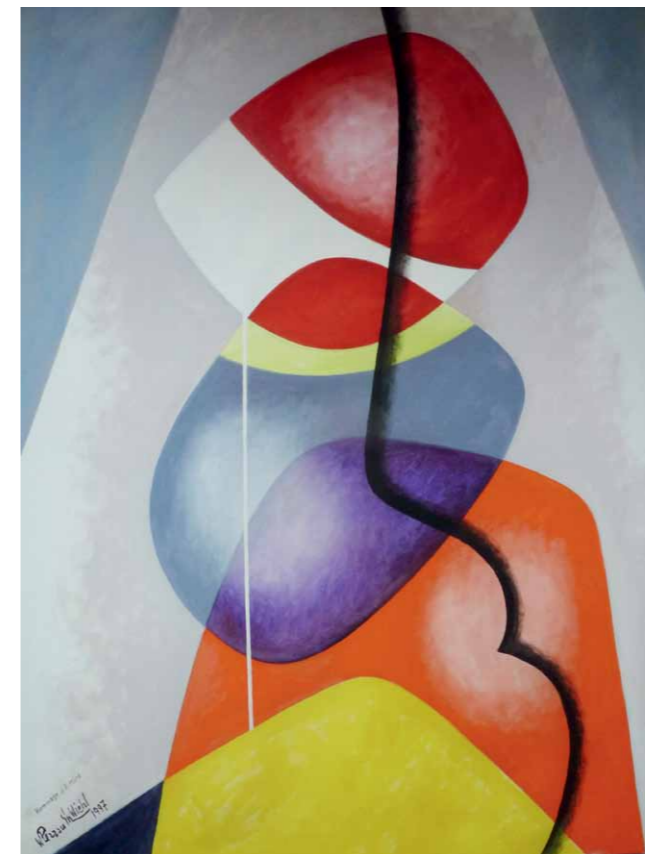
Diese Silhouette fand sich auch im **2. Bild, Nude VII 1997**, das ich bei einem späteren 2. Besuch im Atelier ein Jahr später wieder vorfand.

Dieses 2. Bild ist meiner 3. Begegnung mit Wilfrid Perraudin am 9.9.1998 geschuldet. Diese Begegnung fand fast ein Jahr später statt und war medizinisch nicht unerwartet, aber doch für mich überraschend: Wilfrid Perraudin hatte Angina pectoris (Herzschmerzen). Es drohte ein Herzinfarkt, dessen Ursache wir damals durch eine kardiologische Intervention, eine perkutane transfemorale coronare Angioplastie (PTCA), beseitigen konnten. Wilfrid Perraudin war zu diesem Zeitpunkt fast 86 Jahre alt. Er hat den Eingriff medizinisch und persönlich gut überstanden. Bei seinem Sprechstundenbesuch 4 Wochen später erlebte ich ihn munter und voller Pläne.

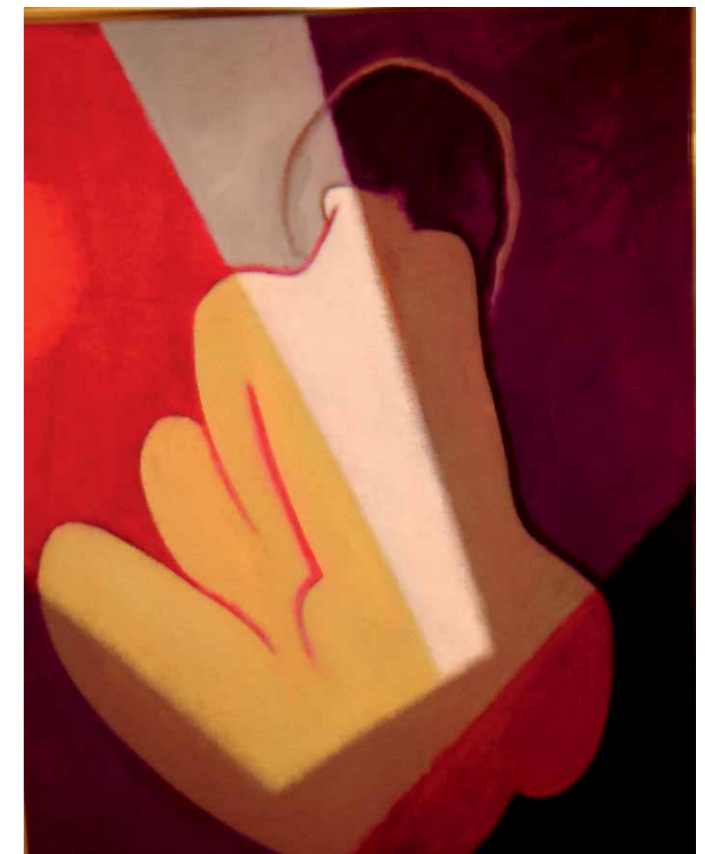
Wilfrid Perraudin hat noch weitere 8 Jahre nach dieser 3. Begegnung gelebt und mir zahlreiche weitere persönliche Kontakte ermöglicht. Gott sei Dank waren keine medizinischen Begegnungen mehr erforderlich.

Für mich sind neben seiner Krankheit, über die ich als Arzt im Detail nicht reden darf, sein lebensfrohes, charmantes, französisches Naturell eine bleibende Erinnerung.

So kam ich zu meinem 2. Bild. Aus **dies oder das** wurde **dies und das**. Das 2. Bild hängt heute in meinem Arbeitszimmer und erinnert mich jeden Tag an den faszinierenden Künstler und liebenswürdigen Menschen Wilfrid Perraudin.



Hommage an Miro



Nude VII

## Mein ausgewähltes Bild: Le papier nu sur la chaise

Am Mittwoch, den 17.05. 2006 starteten Herbert Köller und ich zu einer denkwürdigen Fahrt. Ziel war es, in Palma de Mallorca eine Ausstellung unseres rotarischen Freundes Wilfrid Perraudin abzubauen, die Bilder zu verpacken und für eine weitere Ausstellung im Herbst 2006 im Möbelhaus Leimbach nach Marburg zu transportieren.

Die Idee, die Bilder selbst abzuholen, ergab sich aufgrund einer veränderten Situation. Ursprünglich sollten diese in seinem Wohnort Cala Ratjada verpackt, abgeholt und nach Marburg transportiert werden. Dann kam jedoch diese Ausstellung in Palma de Mallorca dazwischen. So kam uns - Herbert Köller und mir - die spontane Überlegung, diese Aktion mit einem Besuch und Wiedersehen mit Wilfrid zu verbinden.

Wir fuhren mit einem Kleinbus, bepackt mit Luftpolsterfolie, Klebeband, Bilderwannen u. a. Verpackungsmaterialien am 17.05.2006 gegen 22.00 Uhr bei schrecklichem Regenwetter los, um zur Mittagszeit in der sonnen umfluteten Provence den Pont du Gard und gegen 16.00 Uhr Aigues-Mortes zu erreichen. Nach kurzer Rast ging es weiter nach Spanien, denn um 22.00 Uhr ging unsere Fähre von Barcelona nach Palma de Mallorca.

Am 19.05.2006 ab 08.00 Uhr verrichteten wir unsere Arbeit: jedes Bild wurde gemessen, fotografiert, in Luftpolsterfolie verpackt, in Bilderwannen verstaut und in den Bus verladen. Danach fuhren wir an das andere Ende der Insel, um noch an seinem Wohnort Cala Ratjada weitere Bilder abzuholen.

Wilfrid empfing uns ganz entspannt und zeigte uns sein Refugium. Seine Haushälterin und ein Arzt waren anwesend und tranken mit uns gemeinsam Kaffee. Im Überschwang der Gefühle und in Vorfreude auf die Ausstellung in Marburg sagte Wilfrid lächelnd zu uns, dass wir uns auf alle Fälle nach der Ausstellung ein „Lieblingsbild“ aussuchen sollten, als Dank für unsere Mühe. Es war uns zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass dies ein Vermächtnis war.

Wir verlebten einen wunderschönen Abend mit Wilfrid am 19.05.2006. In einem netten Sporthotel aßen wir gemeinsam zu Abend und er bevorzugte sein geliebtes „Kaninchen in Wein“. Wir übernachteten bei ihm und er ließ es sich nicht nehmen, uns morgens zu wecken, Kaffee zu kochen und uns herzlich zu verabschieden, so dass wir die Schnellfähre um 10.00 Uhr pünktlich erreichten.

### „Partir c`est mourir un peu“ – sagt ein französisches Sprichwort.

So erging es uns beim Abschied. Wir traten die Rückkehr an und kamen am Sonntagmorgen, dem 21.05.2006 wohlbehalten aber sehr müde in Marburg an.

Kurz darauf erfuhren wir, dass Wilfrid einen weiteren Schlaganfall erlitten hatte. Er wurde in die Klinik in Palma eingeliefert, doch alle ärztliche Kunst war vergebens. Am 25. Mai 2006 nahm ihn unser Schöpfer in sein ewiges Reich auf. Während des Besuches unserer Budweiser Freunde erfuhren wir diese traurige Nachricht.

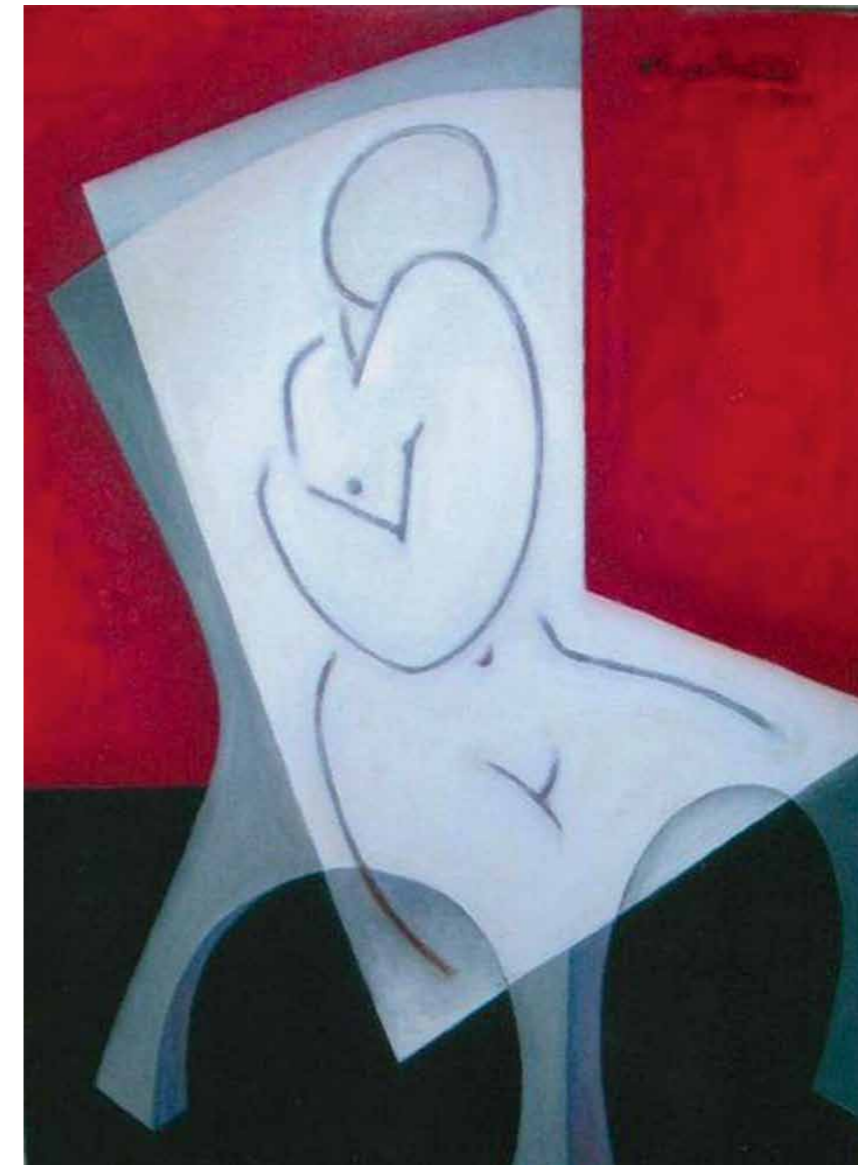
Wir konnten ihn nur noch auf seinem letzten Weg begleiten. Er wurde auf dem Bergäckerfriedhof in Freiburg-Littenweiler neben seiner ersten Frau Hildegard bestattet.

## Wir haben einen liebenswürdigen, humorvollen und echten rotarischen Freund verloren.

Die Presse schreibt über die Arbeiten und hier speziell über die Ölmalerei von Wilfrid Perraudin, dass seine Stärke die Befähigung war, verschiedene Wege ohne Schwierigkeit zu gehen.

Bei seinen farbigen Arbeiten handelt es sich um Gouachen in einer neu entwickelten Technik, aus dem Erbe der französischen Kunst und den Strömungen der heutigen experimentellen Kunst. Der besondere Reiz dieser Schöpfungen liegt in dem Zusammentreffen und Ineinanderdringen statischer Elemente und Lebens erfüllender Formen. Wenngleich bei den Figurenbildern die Popart anklingt, so liegt das besondere jedoch in der Anreihung und Distanziertheit der einzelnen Figuren. Es herrschen auch keinesfalls die grellen Töne der Popfarben vor. Es sind kühne aber kultivierte Farbkompositionen, die auch den Laien stark beeindrucken.

Die weiblichen Akte zeigen immer wieder die Sicherheit des Strichs, die meisterhafte Beherrschung der Anatomie und die Eleganz der Bewegung. Hinzu kommen noch Kreativität, Ideenvielfalt und ein tiefgründiger Humor – gleichsam das Markenzeichen von Wilfrid Perraudin.



Le papier nu sur la chaise



## Mein Lieblingsbild: La main sur la tête

Dass dies mein Lieblingsbild unter allen mir bekannten, von Wilfrid Perraudin in großer Fülle und stilistischer Reichhaltigkeit geschaffenen Werken ist, resultiert aus meiner ersten persönlichen Begegnung mit dem Künstler.

Ich kannte Wilfrid schon einige Jahre aus Begegnungen im Kreise Rotarys als er mich eines Tages bat, seinen künstlerischen Nachlass zu regeln, von dem ich zu dieser Zeit keinerlei Vorstellung hatte.

Wir vereinbarten einen Termin in seinem Atelier, dem ich eigentlich ohne große Spannung entgegenschah; bis dahin hatte ich zwar über andere rotarische Freunde von Wilfrids großer Schaffenskraft und den künstlerischen Erfolgen in Frankreich und Deutschland gehört; seine Werke waren mir allerdings noch unbekannt.

Umso faszinierender war dann die erste persönliche Begegnung mit dem Künstler und seiner Kunst: Nachdem die engen Stiegen zum Dachboden des Hauses Höhlsgasse 6 erklommen waren, öffneten sich mir in der äußeren Bescheidenheit, ja fast Armseligkeit des Daseins unter Dachsparren und Dachfenstern die Augen für eine besondere, in dieser Vielfalt und Intensität noch nicht wahrgenommene Schönheit, verkörpert in Hunderten von Zeichnungen und Ölbildern – Portraits, Landschaften, Stillleben und abstrakt-figurativer Malerei, eine Stilrichtung, der sich Wilfrid Perraudin gerade in dieser Zeit besonders zugewandt hatte.

Unvergessene visuelle Eindrücke, begleitet von den Schilderungen Wilfrids über seinen familiären und künstlerischen Lebensweg, der mit der Vielfalt des Erlebten der Vielfalt des künstlerischen Schaffens entsprach.

Aus meiner unbefangenen Sicht war allen Werken, die ich an diesem Tag sehen durfte, eines gemeinsam: Eine Heiterkeit und zugleich eine Anmut; eine gelöste Darstellung des Wahrgenommenen, frei von Problemen, eine Bejahung der Schönheit von Mensch und Natur.

Was ich sah, war ein „Ja“ zum Leben, das, wie ich in den folgenden Jahren der Freundschaft mit Wilfrid erfahren durfte, auch uneingeschränkt –bis zuletzt– seiner lebensbejahenden Persönlichkeit entsprach. Das Werk eines Künstlers als der Abglanz seines Lebens; Werke, in denen man etwas spürt von der Kunst der klassischen Moderne Frankreichs, die aber eben auch die künstlerische Welt von Wilfrid Perraudin war und die er durch seine besondere Art zu seiner unverwechselbaren Kunst gemacht hat.

Mein Lieblingsbild, „La main sur la tête“, „Die Hand über dem Kopf“, gehört zu den bekanntesten Werken des Künstlers im Bereich der abstrakt figurativen Malerei.

„Abstrakt“ und „figurativ“, eigentlich kontradiktorische Begriffe, die Wilfrid Perraudin in seiner Malerei widerspruchsfrei vereint.

## Für mich kommt dies in „La main sur la tête“ besonders schön zum Ausdruck:

- Nur wenige farbig gestaltete, in ihrer Form einfachste, abstrakte Elemente schaffen nicht nur einen perfekten Raum für die Wiedergabe der darin platzierten menschlichen Figur, sondern sie bilden zugleich sowohl eine Art von Rahmen, einen Halt, an den sich die Figur anlehnt als auch das Interieur des Raumes.
- Die menschliche Figur selbst spiegelt das große Talent des Künstlers wider. Die Beherrschung der Wiedergabe des Frauenakts, in einer Weise gestaltet, dass es der Schwung der Linie ist, der den Zauber der Schönheit ausmacht. Eine absolute Vereinfachung des Darzustellenden, ohne jede störenden, das Auge ablenkenden Details, sowohl bezogen auf den Raum als auch auf die Figur der Frau.
- Gleichzeitig steht für den Betrachter die Darstellung des Menschen im Mittelpunkt. Der Menschen, herausgelöst aus der natürlichen Umwelt, ein Effekt, der hier besonders durch die hohe Abstrahierung des Raumes gefördert wird. Die Wiedergabe der Figur im Ganzen des Bildes schafft dabei, trotz der scheinbaren Widersprüchlichkeit abstrakter und figurativer Elemente, eine perfekten Harmonie und Ausgeglichenheit des Bildaufbaus. Eines fügt sich zum Anderen. Nicht die Details sondern die Reduzierung führt zur Verdeutlichung, zum ungestörten Blick auf die Ganzheit des Werkes.



La main sur la tête

Ich habe Wilfrid Perraudin einmal gefragt, was für ihn Kunst ist. Er hat geantwortet: „Ein Bild ist dann „Kunst“, wenn es das Auge erfreut.“ In diesem Sinne ist mein Lieblingsbild für mich seit vielen Jahren tagtäglich „hohe Kunst“ und ich hoffe, dass es für die Dauer unserer Ausstellung auch Ihre Augen erfreut.

## Mein ausgewähltes Bild: Fiona-Lisa

Als Präsident Maisch mich um einen Beitrag zur Gestaltung dieser Vernissage bitten wollte, hat er beruflich bedingt zuerst meine Frau Maria erreicht. Und sie hat ihn ganz in meinem, besser unserem Sinne, gerne zugesagt. Die Herausforderung von Freund Maisch lautete: „Stellen Sie ihr Lieblingsbild vor“. Darüber, welches das sein sollte, bestand sofort und nicht abgesprochen Einigkeit zwischen meiner Frau und mir. Statt einer Besprechung des Bildes möchte ich Sie in 3 Szenen mitnehmen, in der wir Herrn Professor Perraudin – für uns und im Folgenden „Wilfrid“ kennen, schätzen und lieben lernten.

### Szene 1 – Kunstprofessor und Ingenieur

Marburg, Stadthallen-Restaurant, Dienstagmittags, Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts  
Wilfrid war relativ neu im Rotary Club Marburg und ich ein „junger“ Rotarier Anfang 40. Üblicherweise trafen wir Rotarier uns am ersten Dienstag eines Monats mittags – ausnahmsweise an diesem Tage aber nicht. So beschlossen wir ein gemeinsames Mittagessen. Berufliche Themen lagen bei der Tischkonversation nahe, aber wir kamen aus sehr verschiedenen Welten oder besser mit verschiedenen Sichten. Die technischen Zeichnungen, Projektpläne und Marketingbroschüren eines Vertriebsingenieurs gegenüber Aquarellen, Kohleskizzen und abstrakt figurativen Ölgemälden. Neugier auf der einen Seite und die Erfahrung eines Lehrmeisters und die Empathie einer reifen Persönlichkeit auf der anderen Seite kennzeichneten den Beginn unserer Freundschaft. Unsere Themen wurden persönlicher und die gemeinsamen Essen verlagerten sich.

### Szene 2 – Kochen und Essen in der Familie

Marburg-Michelbach, ein Architektenhaus, manchmal sonntags, in den Folgejahren  
Wilfrid war zu einem regelmäßigen Gast in unserer kleinen Familie geworden. Wir lieben es mit und für Freunde zu kochen und sie dabei einzubinden. Wilfrid genoss, wie wir, solche Zeiten und insbesondere als Franzose auch das Essen. Seine Gastgeschenke waren häufig Einblicke in seine Skizzenbücher, Entwürfe und viele Lebensgeschichten, die von seinem persönlichen Schicksal und seiner künstlerischen Entwicklung zeugten. Für uns und ganz besonders meine Tochter Fiona wurde er eine Art Ersatz-Vater oder -Großvater, den wir alle leider nicht mehr hatten. So kam es auch dazu, dass wir einen Urlaub im Domizil seiner Familie auf Mallorca verbringen durften und sein dortiges Studio und die Orte bzw. Motive, die auf vielen seiner Bilder zu sehen sind, dort erlebten. Da Wilfrid inzwischen ein hohes Alter erreicht hatte, erforderten unsere Treffen wie auch die Besuche bei den wöchentlichen Rotary Meetings Fahrdienste. Hierzu wählte Wilfrid einige Freunde, u.a. Freund Elbe und mich aus.

### Szene 3 – Perraudin Ausstellung zum Thema „Pferd“

Dillenburg, Hessisches Landesgestüt, Kutschenmuseum in der Orangerie, Sommer 2003  
Der Rotary Club Marburg hatte eine Ausstellung für Wilfrid organisiert. Unter Leitung und tatkräftiger Mitarbeit von Frd. Elbe war eine Auswahl von Pferdewerken aufgebaut worden. Samstags sollten diese in Gegenwart des Meisters präsentiert werden. Der suchte Freitagabend seinen Fahrer und rief bei mir an. Meine Einwände: „Wir bereiten zuhause eine Feier vor. Maria braucht meine Hilfe. Nachmittags kommen viele Gäste“ beantwortete er freundlich aber bestimmt mit: „Dir und Fiona wird das viel Freude machen. Können wir bis um 10:00 Uhr da sein? Ich warte um 8:00 Uhr auf dich.“  
Gesagt – getan. Wie immer war die Begegnung mit Wilfrid sehr lehrreich und erbaulich.  
Fiona war damals 10 Jahre alt und, wie wahrscheinlich, alle Mädchen von Pferden begeistert. So kam natürlich irgendwann die Frage: „Wilfrid kannst Du mir eine Pferd malen?“ Das Ergebnis sehen Sie im Bild selbst.

Und Wilfrid hat auch den **Titel des Bildes** festgelegt: **FIONA-LISA**.

Als Ingenieur bin ich kein Kunstexperte und überlasse die fachgerechte Würdigung dieses Werkes gerne dazu Berufeneren. Für meine Familie und mich ist dieses das wertvollste Werk unseres Freundes Wilfrid. Wir schätzen uns glücklich und sind auch heute in Gedanken an Wilfrid immer wieder sehr bewegt, dass wir einen solchen Menschen, Künstler, Lehrer und väterlichen Freund kennen gelernt haben und ein Stück unserer Lebenswege gemeinsam mit ihm gehen durften.

Ich hoffe, Ihnen Wilfrid mit diesen persönlichen Szenen etwas näher gebracht zu haben und bin sicher, dass er uns durch seine Bilder hier und heute gütig- und genussvoll an- und zuschaut.

Danke Wilfrid ... und danke Ihnen!



Fiona-Lisa

